



Das Maß aller Dinge

ALTES MUSEUM BERLIN ■ Der heute als Altes Museum bekannte Prachtbau auf der Berliner Museumsinsel war bei seiner Eröffnung im Jahr 1830 das erste Museum Preußens außerhalb eines Schlosses. Auch sonst gibt es zu dieser historischen Schinkel-Immobilie einiges Berichtenswertes zu sagen.

Von **Julien Reitzenstein**


Als die Königliche Hofoper, die heutige Staatsoper Unter den Linden, am 7. Dezember 1742 eingeweiht wurde, war sie die erste Oper in Preußen außerhalb eines Schlosses. Der damalige Preussische König Friedrich der Große teilte zwar seine Musik mit der Öffentlichkeit, seine Kunstwerke blieben jedoch in seinen Schlössern. Allerdings änderten sich die Zeiten, als sein Großneffe Friedrich Wilhelm III. den Thron bestieg.

Der neue König, der als zurückhaltend, fast schüchtern und eher friedliebend galt, musste sich zunächst Napoleon beugen, der Preußens Schätze plünderte. Doch 1815 gingen diese nach dem endgültigen Sieg über Frankreich wieder zurück an Preußen, einschließlich der Quadriga. Zusätzlich wurden noch weitere Kunstwerke angeschafft. Deutschlands erster Denkmalschützer, Karl Friedrich Schinkel, der durch seine Reisen die Museen im Ausland kennen und schätzen lernte, legte

dem König im Januar 1823 eine Denkschrift und Entwürfe für einen Museumsbau in Berlin vor. Der König, dem Schinkels Entwürfe stets zu teuer waren und Schinkel, der stets unter der Sparsamkeit seines Königs litt, begannen den Bau schließlich im Jahre 1825. An die Fertigstellung erinnert heute noch die Inschrift auf dem mittlerweile „Altes Museum“ genannten Gebäude: FRIDERICVS GVILHELMVS III. STVDIO ANTIQVITATIS OMNIGENIAE ET ARTIVM LIBERALIVM MVSEVM CONSTITVIT MDCCCXXVIII (übersetzt: „Friedrich Wilhelm III. hat zum Studium der Altertümer jeder Art sowie der freien Künste 1828 dieses Museum gestiftet“). Bis zur Einweihung dauerte es dann jedoch noch einmal bis zum Jahr 1830.

Das Museum war das erste im Land außerhalb eines Schlosses und stand jedermann offen. Vorausgesetzt, die Kleidung stimmte – was zur damaligen Zeit

den Kreis der Besucher wiederum einengte. Fischer und Handwerker bekamen die Gemälde und antiken Statuen wohl nie zu Gesicht. Wohl aber das aufstrebende Bürgertum mitsamt seinen weiblichen Angehörigen. Denen wollte man jedoch nicht zumuten, die Geschlechtsmerkmale fremder Männer näher betrachten zu müssen, auch wenn es sich um griechische Götter und römische Helden handelte. Also wurden die männlichen Statuen kurzerhand entmannt. Wo sich zuvor mehr als 2.000 Jahre lang der Phallus befand, bohrte man ein Loch, in das man den bronzenen Zapfen eines Feigenblattes schob, um dieses dort zu fixieren.

Eine Spitze Schinkels gegen Friedrich Wilhelm III kommt heute nicht mehr zur Geltung. Denn auf der Tribüne der Freitreppe standen die Bürger auf gleicher Höhe mit der gegenüber liegenden Repräsentationsetage des Herrschers im Berliner Schloss. Der Reiz liegt darin, dass die Treppe zugleich Innen- wie auch Außenraum ist – außerhalb des eigentlichen Museums, aber innerhalb der säulengeschützten Vorhalle. Noch heute schaut man von dieser Position aus auf eine große Schale, gefertigt von Christian Gottlieb Cantian aus einem der größten bis dahin gefundenen Granitblöcke. Denn Kern des Museums ist eine Rotunde, dem antiken Pantheon in Rom nachempfunden. In dieser Rotunde hätte die größte aus einem Stück gefertigte Schale mit 6,91 Metern Durchmesser gut gepasst. Doch erst als das Gebäude fertig war, fiel auf, dass man die Öffnung vergessen hatte, um die Schale ins Gebäude zu befördern. 

ALTES MUSEUM

- Architekt: Karl Friedrich Schinkel
- Stil: klassizistisch
- 87 Meter lang, 55 Meter breit
- Die von zwei Eckpilastern begrenzte Vorhalle öffnet sich zum Lustgarten, begrenzt durch 18 kannelierte ionische Säulen.
- Die Ausstellungsgeschosse gruppieren sich um zwei Innenhöfe.
- Mittig liegt die mit einem Oberlicht gedeckte Rotunde.
- Diese und die vorgesetzte Freitreppe waren in der Architektur bis dahin nur bei Herrschaftsbauten üblich.